

Dr. Jeffrey Niehaus, Biblische Theologie, Sitzung 7, Der mosaische Bund, Teil 2

© 2024 Jeffrey Niehaus und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Jeffrey Niehaus in seiner Vorlesung über biblische Theologie. Dies ist die siebte Sitzung zum Thema „Der mosaische Bund“, Teil 2.

Wir begannen die letzte Vorlesung mit einer Einführung in den mosaischen Bund und sprachen dabei über dessen pädagogischen Zweck, die Erziehung hin zu Christus.

Und gewiss, wenn man über die Ziele des mosaischen Bundes sprechen müsste, wäre dies das wichtigste. Aber es gab auch andere Ziele, gewiss die Gründung eines Volkes, dessen Befreiung und die anschließende Etablierung eines eigenen Gesetzes als Volk. Und dann gab es noch ein weiteres, recht unmittelbares Ziel: die Eroberung.

Nun, die Eroberung ist, wie bereits erwähnt, die Erfüllung eines Versprechens. Und es schadet nicht, den Hintergrund des Bundes noch einmal zu betrachten. Der Herr sagt zu Abraham: „Wisse gewiss, dass deine Nachkommen Fremde in einem Land sein werden, das nicht ihr eigenes ist.“

Wir wissen jetzt, dass es sich um Ägypten handelte. Und sie wurden versklavt und misshandelt. Und wir wissen jetzt, dass die Ägypter das getan haben.

Aber ich werde das Volk bestrafen, dem sie als Sklaven dienen. Und wir haben gesehen, dass der Herr dies getan hat. Und danach sind sie mit großem Besitz herausgekommen.

Du aber, Abraham, wirst in Frieden zu deinen Vätern zurückkehren und so weiter. Deine Nachkommen werden in der vierten Generation hierher zurückkehren. Denn die Sünde der Amoriter hat noch nicht ihr volles Ausmaß erreicht.

Nun, manchmal betrachten die Leute die Eroberung. Und wenn man das im Sinne der Theorie des gerechten Krieges betrachtet, die ihren Ursprung offenbar in Augustinus hat, dann ist das kein schlechter Rahmen, um über Kriegsführung nachzudenken.

Augustinus, ich möchte nur drei Kernpunkte der Theorie des gerechten Krieges ansprechen. Ein Grund ist, dass eine ausreichende Provokation vorliegen muss. Wenn also jemand ein Loch in die Seite eines eurer Zerstörer schießt, führt ihr deswegen nicht unbedingt Krieg.

Ein weiterer Punkt ist, dass die Reaktion verhältnismäßig sein muss. Sollte es also zu einem solchen Vorfall kommen, darf man die Hauptstadt des Landes nicht mit

Atomwaffen angreifen. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Behandlung von Zivilisten und Nichtkombattanten.

Man versucht sein Bestes, ihnen nicht zu schaden. Nun, wenn wir die Eroberung unter diesem Gesichtspunkt betrachten, müssen wir wohl zugeben, dass sie auf menschlicher Ebene völlig scheitert. Denn worin bestand die Provokation? Israel wurde überhaupt nicht provoziert.

Sie hatten keinen Grund, in das Land der Kanaaniter einzufallen und es zu erobern. Wenn also keine Provokation vorlag, stellt sich die Frage nach einer verhältnismäßigen Reaktion gar nicht. Aber was ist mit den Nichtkombattanten? Nun, der Herr befiehlt ihnen, sie alle zu töten.

Habt kein Erbarmen, Männer, Frauen und Kinder. Das klingt ziemlich hart und menschlich betrachtet völlig ungerechtfertigt. Deshalb sprechen manche davon als Völkermord.

Wenn wir jedoch erkennen, dass nicht Israel die beleidigte oder gekränkte Partei ist, sondern der Herr die gekränkte Partei. Er ist es, der durch ihre Auflehnung und Sünde beleidigt wurde. Und so wird seine Reaktion angemessen sein.

Und selbst wenn das die Ausrottung aller Menschen einschließt, denn der Richter der ganzen Erde wird tun, was recht ist. Das ist für Christen schwer zu akzeptieren, aber ich denke, wir müssen den Grund und das Prinzip dahinter verstehen. Ich erinnere mich an meine Studienzeit, als ich unter der Anleitung eines Pastors im Gemeindedienst tätig war.

Er sagte einmal zu mir: „Ich glaube, im Grunde sind alle Christen Universalisten. Sie wollen wirklich, dass alle Menschen gerettet werden. Und das kann ich verstehen, das ist ja nichts Schlechtes, aber sie müssen das Evangelium kennen, sie müssen den Herrn kennen, um gerettet zu werden.“

Aber was ist hier los? Der Herr sagt, die Sünde der Amoriter habe noch nicht ihr volles Ausmaß erreicht. Nun, zunächst ein paar Punkte zur Übersicht, und dann kommen wir zum Kernpunkt, den ich euch im Glauben darlege. Dafür gibt es aber eine Grundlage im Bund.

Gott richtet und besiegt das Volk, den Feind, der sein Volk in Knechtschaft hält. Dann wird er sein Volk gebrauchen, um Gericht über seine Feinde zu halten. Und darin gleicht das Volk, also Israel, das die Kanaaniter richtet, Mose, der gegen die Ägypter, gegen Gottes Feind, Krieg führt.

Gottes Gericht und sein Kampf gegen diese Feinde sind gerecht, wie das Gegenbeispiel Rahab beweist. Glaube ist also der entscheidende Punkt im Gericht

über die Kanaaniter und auch im eschatologischen Gericht. Rahab bildet eine große Ausnahme.

Rahab sagte zu den Kundschaftern: „Ich weiß, dass der Herr euch dieses Land gegeben hat und dass große Furcht vor euch uns befallen hat, sodass alle, die in diesem Land wohnen, vor Angst vor euch vergehen. Wir haben gehört, wie der Herr das Wasser des Roten Meeres für euch austrocknete, als ihr aus Ägypten zogt, und was ihr mit dem Sinai gemacht habt, mit den beiden Königen der Amoriter östlich des Jordans, die ihr vollständig vernichtet habt. Als wir das hörten, verging uns das Herz, und jeder verlor vor euch den Mut.“

Denn der Herr, dein Gott, ist Gott im Himmel droben und auf Erden unten. Das ist eine sehr aufschlussreiche Aussage, und zwar aus mehreren Gründen. Erstens halte ich es für richtig, diese Aussage – „Der Herr, dein Gott, ist Gott im Himmel droben und auf Erden unten“ – als Rahabs Glaubensbekenntnis zu verstehen.

In Hebräer 11,31 wird sie also in der sogenannten Ehrenliste des Glaubens erwähnt. Im alten Nahen Osten gab es diese Vorstellung, diese feste Redewendung von den großen Göttern des Himmels und der Erde. Sie sagt: Der Herr, dein Gott, ist Gott im Himmel und auf Erden.

Ich will nicht behaupten, dass sie eine ausgereifte Theologie hat, aber sie spürt, dass Jahwe, der Gott Israels, der einzig wahre Gott ist. Sie verwirft im Grunde das Pantheon. Sie verwirft die religiösen Konzepte, mit denen sie und alle anderen aufgewachsen sind.

Das ist also Glaube. Das bedeutet, Gott im Sinne von Genesis 15,6 zuzustimmen. Sie stimmt seinem Sein und Wirken zu, soweit es ihr mit ihrem Wissen möglich ist. Sie stimmt Gott zu.

Das ist Glaube. Sie nimmt das Unsichtbare an, sie bekennt sich dazu, aber im Sinne von Hebräer 11,1 ist es tatsächlich das Wichtigste von allem. Und außerdem haben wir es gehört.

Wir alle wissen, was Jahwe, euer Gott, getan hat. Wenn sie es alle wissen, warum verhalten sie sich dann nicht alle so wie sie? Warum stimmen sie nicht alle zu? Was ist da los? Es gibt einen Unterschied zwischen ihrer Reaktion, die ein zustimmendes „Amen“ ist, und ihrer, die sich trotz ihres Wissens und ihrer Angst widersetzen. Und natürlich werden sie vernichtet.

Und das ist ein Hinweis darauf, was Jesus uns in Lukas 18,8 im Grunde sagt: So wird es sein, wenn er wiederkommt. Wird der Menschensohn bei seiner Wiederkunft Glauben auf Erden vorfinden? Die Antwort ist nein. Und so ist der Glaube der entscheidende Punkt.

Der Herr wird die Welt erhalten, solange es Menschen gibt, die an ihn glauben. Doch es wird eine Zeit kommen, da dies nicht mehr möglich sein wird. Niemand wird ihm mehr glauben.

Sie werden die Lüge der Wahrheit vorziehen. Egal wie einnehmend sich der Herr auch gibt, egal wie gut er ist, niemand wird ihm glauben. Wenn es soweit ist, gibt es keinen Grund mehr, weiterzumachen, denn es wird nur noch schlimmer werden.

Das Gericht wird also kommen. Doch wir sind durch den Glauben gerettet, und die Welt wird wegen ihres Unglaubens gerichtet, weil sie nicht bereit ist, „Amen“ zu sagen und sich Gott anzuschließen. An jenem Tag wird die Welt in Bezug auf Gerechtigkeit und Gottesliebe völlig ungerecht sein .

Wie bereits erwähnt, wird Rahab für ihren Glauben gelobt, und es ist gut, diesen Vers zu kennen. Nun, sie werden hinüberziehen. Sie werden das Land erobern. Was geschieht, wenn sie sich später wie die Kanaaniter verhalten, wenn sie ungehorsam sind, was ja bekanntlich passieren wird? Nun, der Herr sagt, dass sie diese zuerst vernichten müssen.

Wenn der HERR, euer Gott, euch in das Land bringt, das ihr einnehmen sollt, und euch vor vielen Völkern vertreibt – den Hetitern, Girgaschitern , Amoritern, Kanaanitern, Perisitern, Hiwitern, Jebusitern, Stalaktiten und Stalagmiten, all jenen Völkern, die größer und stärker sind als ihr –, wenn der HERR, euer Gott, sie euch ausgeliefert hat, habt ihr sie besiegt und müsst sie vollständig vernichten. Schließt keinen Vertrag mit ihnen.

Heiratet euch nicht mit ihnen. Gebt eure Töchter nicht ihren Söhnen und nehmt ihre Töchter nicht für eure Söhne. Denn warum? Weil sie eure Söhne von mir abbringen und sie dazu verleiten werden, anderen Göttern zu dienen. Dann wird der Zorn des Herrn gegen euch entbrennen und euch schnell vernichten.

Schaut sie also nicht mit Mitleid an, dient nicht ihren Göttern, das wäre eine Falle, und so weiter. Und es ist nicht so, als würde der Herr raten und sagen: „Hört zu, tut dies vorsichtshalber, denn, wisst ihr, vielleicht geht es ihnen ja gut, seht euch um, die meisten Menschen gehen den ganzen Tag ihren Geschäften nach, haben Familien, wisst ihr, ihnen geht es gut, aber das könnte passieren.“ Nein, er weiß, dass es passieren wird, weil dies ihre Denkweise, ihre spirituelle Ausrichtung ist, und es ist ja nicht so, als wäre es nicht schon geschehen.

In Peor wurden sie zum Baal-Kult verführt, was verheerende Folgen hatte. Das zeigt, dass so etwas passieren kann. Falsche Führung und falscher Einfluss können Menschen in die Irre führen.

Die Menschen sind, ob sie es wollen oder nicht, wie Schafe. Deshalb sagte Jesus zu Petrus: „Weide meine Herde, kümmere dich um meine Schafe. Ich bin der gute Hirte.“

Ich war mal in einer Kirche mit einem mürrischen alten Neuengländer, dem die Idee nicht gefiel. Er fragte: „Was ist denn daran falsch?“ Er meinte: „Schafe sind doch ziemlich dumm.“ Und ich sagte: „Ja, nun, geistlich gesehen sind wir dumm. Was wissen wir schon geistlich ohne den Herrn, ohne seine Fürsorge?“ Nun ja, jedenfalls ist das die Gefahr, und deshalb – das ist zum Wohl Israels – muss das getan werden.

Der Richter der ganzen Erde wird Recht sprechen, und Sodom und Gomorra sind im Grunde ein Beispiel für das eschatologische Gericht. Israel wird diesen Weg nicht allein gehen. Diese Denkweise – oder besser gesagt, diese Denkweise – führte zu dem großen Rückschlag in 4. Mose 13 und 14.

Sie sahen den Feind, der mächtig und furchterregend war, oder die Berichte über ihn, und dann sich selbst. Sie fragten sich: Wie sollen wir das schaffen? Das war völlig der falsche Ansatz. Der Herr sagt: Ihr habt nicht an mich geglaubt. Ihr habt nicht geglaubt, dass ich es schaffen kann.

Ihr mögt nun denken: „Diese Völker sind stärker als wir. Wie sollen wir sie vertreiben?“ Doch fürchtet euch nicht vor ihnen! Denkt daran, was der Herr mit dem Pharao und ganz Ägypten, der damals größten Macht der Welt, getan hat.

Du hast mit eigenen Augen die Zeichen und Wunder gesehen, die mächtige Hand und den ausgestreckten Arm und so weiter. Der Herr, dein Gott, wird dasselbe mit all den Völkern tun, vor denen du dich jetzt fürchtest. Und mehr noch, der Herr wird sogar natürliche Mittel einsetzen, um die Hornisse unter sie zu senden, bis die Überlebenden, die sich vor dir verstecken, umgekommen sind.

Fürchtet euch nicht vor ihnen! Denn der Herr, euer Gott, ist mitten unter euch, ein großer und ehrfurchtgebietender Gott. Der Herr, euer Gott, wird diese Völker vor euch vertreiben, aber nach und nach. Ihr werdet sie nicht alle auf einmal ausrotten können, sonst werden sich die wilden Tiere rings um euch vermehren.

Es gibt also praktische Gründe dafür, aber der Herr wird es vollbringen. Er wird sie in Verwirrung stürzen, bis sie vernichtet sind. Das ist ein weiterer Punkt, den ich nur kurz anreißen möchte, da wir ihn hier nicht weiter ausführen müssen. Wir lesen in Josua 11, und wir erinnern uns, wie der Herr das Herz des Pharaos als Strafe für seinen Widerstand verhärtete.

Und das führte zu der Befreiung, die der Herr für sein Volk wollte. In Josua 11 lesen wir, dass der Herr die Herzen der Menschen im nördlichen Teil des verheißenen Landes verhärtete, damit sie sich Israel widersetzen, in den Krieg zogen und besiegt

wurden. Der Herr kann also auch psychologisch in jemanden eingreifen, über den er richtet – und das sollten wir uns ebenfalls vor Augen halten.

Ich erinnere mich an eine Anekdote über Dünkirchen, die ich vor einigen Jahren in England hörte. Damals saßen fast 300.000 britische Truppen fest. Die deutschen Panzerdivisionen waren nur etwa 30 Kilometer entfernt, als Hitler plötzlich den Befehl zum Anhalten gab. Die Soldaten am Boden und die Generäle waren frustriert, denn sie wussten, dass nichts mehr zwischen ihnen und Dünkirchen stand.

Sie hätten die gesamte britische Armee erobern können. Doch Hitler fürchtete, seine Truppen seien zu schnell vorgerückt, und er fürchtete, dass sich noch andere alliierte Truppen im Einsatz befanden, die sie einkreisen könnten, deren Standorte unbekannt waren, und dass sie sie besiegen könnten. Deshalb zögerte er.

Er befahl den Stopp. Das gab all den Booten, großen wie kleinen, Zeit, aus England herüberzukommen und die Truppen aus Dünkirchen zu evakuieren. Diese Männer kehrten einige Jahre später zurück, um erneut zu kämpfen.

Ich erfuhr damals, als ich in England war, dass in jeder Kirche dort zu dieser Zeit dafür gebetet wurde. Und ich denke, das ist ein hervorragendes Beispiel. Es muss sich um ein psychologisches Eingreifen des Herrn handeln.

Da haben wir also Hitler, einen Mann, der kurz davor steht, die Welt zu erobern oder die Weltherrschaft zu erlangen, und er zögert. Warum tut er das? Ich glaube, Gott hat psychologisch in ihn eingegriffen. Das ist also nur ein Hinweis darauf, wie eitel es für Menschen ist zu glauben, sie könnten Gott überlisten oder seien zu mächtig, um tun zu können, was sie wollen.

Das Herz des Königs liegt letztlich in den Händen des Herrn. Wir sehen das Ergebnis nach der Eroberung, der zentralen Eroberung der südlichen Hälfte des Gelobten Landes. Josua besiegte all diese Könige und ihre Länder in einem einzigen Feldzug, weil der Herr, der Gott Israels, für Israel kämpfte.

Ich habe übrigens vor einigen Jahren einen Artikel veröffentlicht, in dem ich argumentierte, dass die Übersetzung lauten sollte: „Er besiegte sie ein für alle Mal.“ Im Hebräischen steht zwar „ein Schlag“, aber das kann „einmal“, „auf einmal“ oder „mit einem Schlag“ bedeuten – es ist etwas mehrdeutig. Übersetzt man es jedoch mit „Er besiegte sie ein für alle Mal“, ergibt das im Kontext von Richter 1 Sinn, wo deutlich wird, dass es sich um einen andauernden Feldzug handelte.

also, das Bild ist folgendes: Mit der Eroberung des südlichen Teils des Gelobten Landes errangen sie einen entscheidenden Sieg. Sie hatten im Grunde gewonnen, aber es gab noch viel aufzuräumen und zu kämpfen, was ja auch logisch ist. Gut, sie

sind also drin und haben das Land erobert. Was sollen sie nun tun? Das steht natürlich alles im Deuteronomium; so wird es geschehen.

Was macht ihr mit den Götzenbildern, wenn ihr dort seid? Denkt daran, in 5. Mose 12 steht die Warnung: Zerstört all das; macht es nicht wie sie. Nun, so sollt ihr mit ihnen umgehen: Zerschlagt ihre heiligen Stätten, zerschlagt ihre heiligen Steine, fällt ihre Aschera-Pfähle um, verbrennt ihre Götzenbilder im Feuer, die Götterbilder sollt ihr im Feuer verbrennen. Begehrt nicht einmal das Silber und Gold daran, nehmt es nicht für euch, damit ihr nicht dadurch in die Falle geratet; denn es ist ein Gräuel für den HERRN, euren Gott.

Genauso sollt ihr, wie wir in 5. Mose 12 gesagt haben, alle Höhenheiligtümer auf den hohen Bergen und Hügeln unter allen ausladenden Bäumen zerstören, wo die Völker, die ihr vertreibt, ihre Götter verehren. Später kehrten die Israeliten genau dazu zurück; sie beteten auf den Höhenheiligtümern, und der Herr verurteilte sie dafür. Zerstört all das, werft es ins Feuer ! Ihr sollt den Herrn, euren Gott, nicht auf ihre Weise verehren, und genau das taten sie später.

Sie beteten den Herrn auf den Höhen an; das war eine heidnische Denkweise. Später lesen wir, dass die Philister in einer Schlacht gegen David ihre Götzenbilder zurückließen und David und seine Männer sie mitnahmen. In den Chroniken finden wir später die ausführlichere Information, dass er sie auch im Feuer verbrannte.

Es ist eine interessante Randnotiz: Wenn ein heidnisches Heer ein anderes Heer oder ein anderes Königreich eroberte, hinterließen die Assyrer die detailliertesten Aufzeichnungen darüber. Sie nahmen die Götzenbilder des besiegten Königreichs gefangen, und man liest sogar manchmal, dass sie den Namen Assurs, des assyrischen Hauptgottes, auf die Götzenbilder eingravierten. Das bedeutete: „So wie die Menschen in diesem eroberten Königreich nun meine Vasallen sind, die Vasallen des assyrischen Königs, so sind auch ihre Götter die Vasallen meines Gottes Assur.“ Man muss verstehen, dass diese Menschen glaubten, dass diese Götzenbilder wahre Götter repräsentierten, sie verkörperten sie. Deshalb behielten sie sie und dachten: „Jetzt, da wir sie besiegt haben, stehen sie auf unserer Seite und werden in Zukunft für uns kämpfen.“ Der Herr sagt: „Das ist alles Unsinn! So geht das nicht! Ihr verbrennt sie, ihr nehmt sie nicht gefangen, ihr behaltet sie nicht, ihr zerstört sie!“

Nun, das birgt allerdings auch Warnungen, denn wenn sie sich wie die Kanaaniter verhalten, werden sie vom Herrn auch so behandelt werden. Was lesen wir also hier im 3. Buch Mose? Du sollst nicht mit der Frau deines Nächsten schlafen, dich nicht mit ihr verunreinigen und keines deiner Kinder dem Moloch opfern; das heißt, deinen Erstgeborenen im Feuer verbrennen. Du sollst nicht mit einem Mann schlafen wie mit einer Frau. Das ist ein Gräuel.

Ihr sollt keinen Geschlechtsverkehr mit Tieren haben. Verunreinigt euch nicht auf diese Weise, denn so werde ich die Völker vertreiben, bevor ihr euch verunreinigt. Es gibt also diese lange Liste von Sünden, die die Kanaaniter begingen, und der Herr sagt: Wenn ihr anfangt, euch so zu verhalten wie sie, werde ich euch so behandeln wie sie.

Und so wurde das Land durch diese Sünden verunreinigt, und ich bestrafte es für seine Sünde, und das Land spuckte seine Bewohner aus. So drückt er es vorausschauend aus. Aber ihr müsst meine Gebote und Gesetze halten, ihr dürft nichts davon tun. Wenn ihr das Land verunreinigt, wird es euch ausspucken, wie es die Völker vor euch ausgespuckt hat. In 5. Mose 8 heißt es ähnlich: Wenn ihr jemals den Herrn, euren Gott, vergesst und anderen Göttern folgt und sie anbetet und euch vor ihnen niederbeugt, so bezeuge ich euch heute, dass ihr gewiss vernichtet werden werdet.

Wie die Völker, die der Herr vor euch vernichtet hat, so werdet auch ihr vernichtet werden, weil ihr dem Herrn, eurem Gott, nicht gehorcht habt. Wenn sie sich also wie Kanaaniter verhalten, wird er sie wie Kanaaniter behandeln. Ebenso wird er sie mit Plagen heimsuchen, wie sie über die Ägypter verhängt wurden.

Der Herr wird dich heimsuchen. Dies findet sich in den Bundesflüchen gegen Ende des Deuteronomiums. Wie die hethitischen Verträge endete auch das Deuteronomium mit einer langen Liste von Flüchen, die den Vasallen bei Ungehorsam treffen würden.

Und dies sind einige der Flüche. Der Herr wird euch mit den Geschwüren Ägyptens heimsuchen, mit Tumoren, Eiter, Wunden und Juckreiz und so weiter. Er wird alle Krankheiten Ägyptens über euch bringen, vor denen ihr euch gefürchtet habt, und sie werden euch befallen.

Sie werden wie zuvor Sklaven in Ägypten sein. Der Herr wird euch auf Schiffen nach Ägypten zurückschicken, auf eine Reise, von der ich euch gesagt habe, dass ihr sie nie wieder antreten solltet. Dort werdet ihr euch euren Feinden als Sklaven und Sklavinnen zum Kauf anbieten, aber niemand wird euch kaufen.

Dies geschieht später, wenn sie nach der Eroberung des Südreichs nach Ägypten zurückkehren. Wir erinnern uns also erneut daran, dass Gericht Krieg bedeutet. Und wenn sie in diesem Fall ungehorsam sind und sich wie Heiden verhalten, wird der Herr Krieg gegen sie führen, im Grunde so, wie er Krieg gegen die Kanaaniter und zuvor gegen die Ägypter geführt hat.

Okay, wir haben nun also einen Bund, der die Grundlage für den Rest des Alten Testaments bildet: den mosaischen Bund. Das erscheint mir ein geeigneter Ausgangspunkt, um diese Frage anzusprechen. Welcher Zusammenhang besteht

zwischen Bund und Geschichte? Die Forschung beschäftigt sich mit dieser Frage und diskutiert die alttestamentliche Geschichte oder die Vorbilder im Alten Nahen Osten, denen der Bund entsprechen könnte.

Ich würde vermuten, dass es stark mit dem Bereich der Bündnisse und Verträge der Antike zusammenhängt. Wir kennen zwei grundlegende Arten der Geschichtsschreibung, zwei grundlegende Genres, in denen sich die Geschichtsschreibung des Alten Nahen Ostens manifestiert. Das eine sind die historischen Prologe der antiken Verträge.

In den hethitischen Verträgen ist der historische Prolog oft der längste Abschnitt. Er schildert die Geschichte der Beziehungen zwischen den Vertragsparteien vor dem Abschluss des Bündnisses. Dies gilt auch für ägyptische Verträge.

Die uns vorliegenden Dokumente sind Parodieverträge mit den Hethitern. Die hethitischen Königsannalen liefern ausführliche Berichte über die Beziehungen und Kriege zwischen den Hethitern, dem Oberherrn und rebellischen Vasallen. Auch die assyrischen Annalen tun dies.

Und die ägyptischen Annalen bestätigen dies. Wenn wir uns das also ansehen, erkennen wir, wie Geschichte im Alten Nahen Osten dargestellt wurde. Hier finden wir sie.

Ich denke, das hat eine hohe Erklärungskraft. Es klärt einiges. Wenn wir uns also das Alte Testament ansehen, und natürlich auch das Neue, dann sprechen wir jetzt erst einmal über das Alte.

Im Alten Testament finden wir eine Reihe von Bündnissen zwischen Gott und Menschen. Darauf folgen historische Erzählungen, die das Leben unter diesen Bündnissen schildern. Die Bündnisse haben in der Regel auch historische Vorgeschichten oder, wie im Fall des Noachischen Bundes, solche, die in bestimmten Fällen als Prologe bezeichnet werden.

In diesem Fall haben Sie zwar einen historischen Hintergrund, aber keinen historischen Prolog. Wie dem auch sei, genau dort befinden Sie sich; das ist die Geschichte der Bibel. Sie erfahren, was der Herr im Vorfeld dieses Bundes getan hat, was er für seinen Vasallen getan hat.

Und dann gibt es die Geschichte des Lebens danach unter diesem Bund. Im Hinblick auf den Adamitischen und Noachischen Bund setzt sich diese Geschichte also offensichtlich fort. Aber auch innerhalb der Bibel dauert sie bis zum Eschaton an.

Das trifft ebenfalls zu. Erzählende Berichte gehen den alttestamentlichen Verträgen voraus und liefern deren historischen Hintergrund. Dies wird in diesen Fällen deutlich.

Es stimmt auch, dass den Verträgen narrative Berichte folgen, die die Geschichte des Vasallen und des Bündnisses schildern. Genau das haben wir also schon gesagt. Manchmal wird ein historisches Vorwort oder ein Prolog in königlichen Annalen hinzugefügt.

Das historische Vorwort ist Teil des Bundes und schildert die Ereignisse vor dessen Abschluss. Die analytischen Berichte hingegen schildern die Ereignisse nach dem Bundesabschluss. Das galt also für die Antike.

Das steht so in der Bibel. Ich möchte das hier nur zur Veranschaulichung anführen. In den Prolegomena von Band 1 habe ich versucht, dies und seine wesentlichen Punkte darzulegen.

Hier haben wir beispielsweise den historischen Hintergrund, dann den Bund, dann die weitere Tora und schließlich das Leben unter dem abrahamitischen Bund, der sich bis zum Abschluss des Neuen Bundes erstreckt und diesen erfüllt, und so weiter. Wenn man etwas wie dieses verstehen möchte, ist es immer hilfreich und besonders wertvoll, passende Textgattungen aus dem Alten Orient zu finden. Wendet man diese an oder betrachtet man das Alte Testament oder die Bibel im Lichte dieser Gattungen, so erkennt man ihre große Erklärungskraft.

Und ich denke, das trifft auch in diesem Fall zu. Es gilt sozusagen das Prinzip von Ockhams Rasiermesser: Was die Daten am klarsten und einfachsten erklärt, ist wahrscheinlich richtig. Ich glaube also, dass wir diese Genres der Geschichtsschreibung in der Bibel finden.

Sie alle stehen im Zusammenhang mit dem Bund, daher ist der Bund die Grundlage der Geschichtsschreibung. Und um es ganz allgemein zu formulieren: Wenn wir einen Adamischen Bund haben, dann ist dieser Bund die Grundlage der gesamten Weltgeschichte. Dort nimmt alles seinen Anfang.

Die Tatsache, dass dieser Bund fortbesteht, bedeutet, dass wir noch immer einen Planeten haben ; wir haben noch immer eine Geschichte und schreiben jeden Tag Geschichte. Gute Geschichte, schlechte Geschichte – es ist, wie es ist. Alles basiert also auf der Realität des göttlich-menschlichen Bundes.

Die Bibel ist also, wie wir von Anfang an argumentiert haben, nicht ein einziger Bund. Man könnte sie vielmehr als eine umfangreiche Sammlung königlicher Annalen charakterisieren, die das Verhalten der Vasallen des Königs unter dem Adamitischen

Bund schildert; schließlich sterben in Adam alle. Und das setzt sich im Ersten Korintherbrief fort. Und es setzt sich bis heute fort.

Die analytischen Berichte und Aufzeichnungen schildern die Kriege des großen Königs. Es handelte sich um Interventionskriege, um Bündnisse mit einem Volk zu schließen, die Präsenz eines Tempels unter ihnen zu gewährleisten und letztlich alles in den ursprünglichen Zustand zurückzusetzen – daher das von uns beschriebene Hauptparadigma wiederholter Aktivitäten. Wie bereits erwähnt, spielen Propheten eine Schlüsselrolle bei diesen göttlichen Interventionen, dem Schließen und Verwalten von Bündnissen sowie der Gestaltung des Lebens unter dem Bund.

Wir behaupten also, dass der Bund die Grundlage der biblischen Geschichtsschreibung bildet. Er ist auch die Grundlage der Prophetie. Und Bündnisse werden zweifellos durch die sogenannten Bundesvermittlerpropheten Adam, Noah und Abraham geschlossen.

Und dann gibt es noch die Propheten, die als Boten des Bundesstreits fungieren, allerdings erst ab dem mosaischen Bund. Denn dort hat Gott ein Volk, für das er Propheten erwecken muss, sowohl zur Führung als auch – leider – zur prophetischen Zurechtweisung und zum Rechtsstreit. Die Einsetzung der Prophetie im mosaischen Bund erfolgt zwar zunächst durch den Mittlerpropheten Mose, wie bereits erwähnt, doch später, und auch dann, insbesondere aber später, wirkt der Herr durch Propheten, um seine Bündnisse zu verwalten. So gibt es auch unter Mose noch andere Propheten.

Der Pentateuch, der mosaische Text, befasst sich mit dem mosaischen Bund, der durch einen Propheten vermittelt wird. Hier wird das Volk Gottes in einem Bundesverhältnis als Nation konstituiert. Es wird eine eigene Nation sein, eine Art freie Nation unter Gott.

Sie werden, wie bereits erwähnt, prophetische Führung erhalten. Der Herr lässt sie also nicht im Unklaren darüber, was sie an prophetischer Führung erwarten können. Einen Einblick darin erhielten wir bereits in 5. Mose 18.

Es gibt jedoch mehrere Stellen im Pentateuch, die uns solche Informationen liefern. Was ist Prophetie? Was geschieht dabei? Nun, hier ist einer von Moses' Einwänden in Exodus 4: „Wie soll ich das tun, wenn ich nicht sprechen kann?“ Und wie bereits erwähnt, sagt er schließlich: „Schickt jemand anderen damit.“

Und der Herr spricht: Nun, was ist mit Aaron? Ich weiß, dass er gut reden kann. Er ist auf dem Weg zu dir. Du wirst mit ihm reden und ihm die Worte in den Mund legen.

Ich werde euch beiden beim Sprechen helfen und euch zeigen, was zu tun ist. So wird es sich erfüllen. So wird dieses Versprechen eingelöst.

Er wird für dich zum Volk sprechen, und es wird sein, als wäre er dein Mund und als wärst du sein Gott. Das ist das Wesen einer prophetischen Dynamik. Mose wird also für Aaron Gott sein, Aaron wird für Mose ein Prophet sein, und der Pharao wird sein Zuhörer sein.

Das ist also die Dynamik: Gott spricht durch einen Propheten zu einer Zuhörerschaft. Im Fall von Mose wird Mose die Botschaft übermitteln, Aaron wird also für Mose zum Pharao sprechen.

Dies ist also die erste Äußerung prophetischer Dynamik in der Bibel und bildet die Grundlage für die prophetische Dynamik und das von uns skizzierte Hauptparadigma. Dies ist die grundlegende Erklärung, falls noch Zweifel bestehen. Das ist Prophetie.

Nun, in Numeri 12, als die Einzigartigkeit der prophetischen Autorität des Mose in Frage gestellt wird, sagt der Herr zu Mirjam und anderen, die hier herausgefordert werden: „Hört immer auf meine Worte! Wenn ein Prophet des Herrn unter euch ist, offenbare ich mich ihm in Visionen, ich spreche zu ihm in Träumen. Dies gilt nicht für meinen Diener Mose.“

Er ist in meinem ganzen Haus treu. Mit ihm spreche ich offen und ehrlich, ohne Umschweife. Du musst verstehen, dass „offen und ehrlich“ hier eine Redewendung ist.

Das bedeutet, ich spreche persönlich mit ihm. Wir wissen, dass Mose das Angesicht des Herrn nicht gesehen hat. Er musste jedoch den Nachklang seines Todes, seine Herrlichkeit, wahrnehmen, und dennoch befand er sich in der Gegenwart des Herrn.

Aber ich rede mit ihm von Angesicht zu Angesicht, ganz klar nicht in Rätseln. Er sieht die Gestalt des Herrn. Warum fürchtest du dich dann nicht, gegen meinen Diener Mose zu reden? Nun, Mose ist hier eindeutig von ganz anderer Natur.

Der Herr wird sich anderen Propheten durch Träume und Visionen offenbaren. Diese werden anscheinend als Rätsel oder undurchsichtige Rede gedeutet. Ich denke jedoch, dass dies auch eine andere Kategorie sein könnte.

Nehmen wir also an, es handelt sich um Visionen und Worte, die düster, schwer verständlich und rätselhaft sind. Die Bibel bestätigt eindeutig, dass Menschen solche Erfahrungen später machen werden. Jesaja 1 berichtet von der Vision, die Jesaja, der Sohn des Amoz, hatte.

Und natürlich ist in diesem Fall das ganze Buch gemeint. Das ist also etwas, was man über das hebräische Wort wissen muss. „Hazon“ bedeutet Vision, und genau das bedeutet es.

Es stammt von dem Verb „haza“, was so viel wie „im übernatürlichen Bereich sehen“ bedeutet. Eine alte Bezeichnung für einen Propheten war ein Partizip dieses Verbs: „hose“, ein Seher, wie wir heute sagen würden, jemand, der in den übernatürlichen Bereich blickt. Manchmal erzähle ich meinen Studenten, dass die Menschen, wenn sie nicht hören wollten, was der Prophet sagte, sagten: „Auf keinen Fall, hose!“

Aber in jedem Fall bezieht sich der Begriff „Hazon“ eindeutig auf das gesamte Buch. „Hazon“ kann also eine Vision bedeuten. Er kann aber auch im weiteren Sinne eine Offenbarung bezeichnen.

Und genau das haben wir hier. Einiges davon ist offenbar visionär, was Jesaja sieht. Jesaja 2 ist ein gutes Beispiel dafür.

Und so kann Jesaja 9,5, das Teil dieser Gesamtvision oder Offenbarung ist, durchaus als düstere Rede bezeichnet werden. Als Jesaja diese Worte durch den Geist hervorbrachte, wurde uns ein Sohn geboren, ein Kind gegeben, die Herrschaft ruht auf seiner Schulter, sein Name wird genannt werden, oder er wird seinen Namen nennen: Wunderbarer Ratgeber, Starker Gott, Ewiger Vater, Friedensfürst. Aus christlicher Sicht ist das für uns völlig klar.

Das ist eine Prophezeiung über die Inkarnation. Aber man kann nicht wissen, ob Jesaja das selbst verstanden hat. Und man kann erst recht nicht wissen, ob die Menschen, die sein Buch lasen oder diese Worte hörten, wussten, was damit gemeint war.

Tatsächlich lesen wir später im Johannesevangelium, dass man ihn steinigen wollte, als er sich Gott gleichstellte. Ich denke, das war etwas, das ihnen verborgen blieb. Sie verstanden es nicht.

Wir können es jetzt verstehen. Aber ich denke, das würde gut zur Beschreibung von düsterer Sprache passen. Visionen.

Lassen Sie mich auch kurz darauf eingehen. Visionen. Wir haben eine Vorstellung davon, was eine Vision ist.

Und zwar gibt es, glaube ich, zwei Arten. Die eine nennen wir offene Vision, ein Begriff, der manchmal verwendet wird. Das ist der Fall, wenn die Augen des Propheten geöffnet sind und sich plötzlich der Himmel öffnet und er etwas sieht.

Hesekiel 1 ist ein gutes Beispiel dafür. Hesekiel sitzt am Kebar- Kanal, und plötzlich zieht aus dem Norden diese Gewitterwolke auf, das Gewitter der Theophanie. Der Himmel öffnet sich.

Er sieht den Herrn auf seinem Streitwagenthron. Niemand sonst sieht das. Es ist ein überwältigendes Erlebnis für ihn.

Aber es ist eine offene Vision. Er sieht es mit offenen Augen. Menschen hatten auch schon Visionen mit geschlossenen Augen.

Daniels nächtliche Visionen, oder nennen wir sie Träume, wenn Sie so wollen. Vermutlich hatte er die Augen geschlossen. Ich erzähle Ihnen von einer Vision, die ich selbst in der Kirche hatte.

Wir beteten, und ich hatte die Augen geschlossen. Ich betete also, ganz im altbekannten charismatischen Stil. Aber eigentlich ist es ziemlich witzig, denn das hebräische Wort für Anbetung ist „Jada“, was vom Wort für Hand kommt.

Es ist also, als würde man es dem Herrn übergeben, ihm die Ehre geben, die ihm gebührt. Aber egal, welchen theologischen Standpunkt man vertritt, das geschah in der Bibel. Ich behaupte, es geschieht auch heute noch.

Folgendes erlebte ich: Ich hatte eine Vision von einem Handgelenk und einer Rasierklinge. Und ich glaube, ich hörte den Herrn, der mir sagte, dass jemand hier darüber nachdenkt, dies zu tun.

Es gab also eine kurze Unterbrechung im Gottesdienst, und ich habe darüber gesprochen. Nach der Predigt und dem Ende des Gottesdienstes kam ein Mann von der Heilsarmee zu Gott und dem Pastor. Das muss ein Freud'scher Versprecher gewesen sein, oder? Ich ging zum Pastor und sagte: „Ich bin der Mann.“

Wir gingen also hin und beteten mit ihm, und der Herr schenkte ihm Erleichterung. Danach plagte ihn dieser Gedanke nie wieder, aber er hatte sich wochenlang damit herumgeschlagen. So etwas kann also passieren.

Aber das ist dann eine andere Art von Vision, die mit geschlossenen Augen. Es handelt sich hier jedoch um biblische Kategorien. Und das sind Dinge, die hier gesagt werden.

Seht, ich werde mich offenbaren, spricht der Herr, durch Visionen, Träume, vielleicht auch durch rätselhafte Worte. Doch Mose ist von ganz anderer Natur. Er steht in meiner Gegenwart.

Er hört direkt von mir. Das ist kein Privileg vieler Menschen. Okay.

Später, wie wir in Deuteronomium, 18, bereits erwähnt haben, warnt der Herr davor, was die Menschen dort nicht tun dürfen. Keine Seher, keine Totenbeschwörer, keine

Geisterbeschwörer und so weiter. Er kündigt den Propheten Mose an, der kommen wird.

Dann kehrt er zur Gegenwart zurück und sagt: Wenn aber ein Prophet kommt und seine Vorhersagen nicht eintreffen, braucht ihr ihn nicht zu respektieren. Er stammt nicht von mir. Deuteronomium 13 enthält zuvor weitere Hinweise zu Propheten.

Beides findet sich im Deuteronomium, denn obwohl dort der Widerstand gegen Götzendienst betont wird, geraten die Menschen schon bald in einen solchen Kontext. Daher finden sich im Deuteronomium präzisere Anweisungen zur Prophetie, da Mose bald nicht mehr da sein wird und sie prophetische Führung benötigen. Sie müssen in der Lage sein, prophetische Gaben zu erkennen und zu deuten, wenn sie sich ihnen bieten.

Wenn jemand auftritt und behauptet, ein Prophet zu sein, muss man sich fragen: Wie kann ich das beurteilen? Wie kann ich wissen, ob diese Person ein Prophet des Herrn ist oder nicht? Nun, Deuteronomium 13 ist die erste der beiden Stellen, die diese Frage beantwortet. Wenn ein Prophet oder ein Träumer unter euch erscheint und euch ein Wunder oder Zeichen ankündigt, und es dann auch eintritt, nun, belassen wir es dabei. Das bedeutet im Grunde, dass die Person etwas Außergewöhnliches, etwas Wunderbares vorhersagt, und es geschieht.

Man könnte meinen, das genügt doch. Ich will nicht behaupten, es sei notwendig, aber sagen wir mal, es ist notwendig, aber nicht hinreichend, denn die Treue des Propheten zum Wort des Herrn muss ebenfalls dazugehören.

dann ist das der eindeutige Beweis. Das macht es klar. Ihr dürft nicht auf die Worte dieses Propheten oder Träumers hören, denn der Herr, euer Gott, prüft euch, um herauszufinden, ob ihr ihn, den Herrn, euren Gott, von ganzem Herzen und mit ganzer Seele liebt.

Dem Herrn, eurem Gott, sollt ihr folgen und ihn ehren, seine Gebote halten und ihm gehorchen, ihm dienen und ihm treu bleiben. Dieser Prophet oder Träumer muss getötet werden, weil er zum Aufruhr gegen den Herrn, euren Gott, aufgerufen hat, der euch aus Ägypten geführt und aus dem Land der Sklaverei erlöst hat. Er hat versucht, euch von dem Weg abzubringen, den der Herr, euer Gott, euch geboten hat.

Ihr müsst das Böse aus eurer Mitte ausmerzen. Das Verb bedeutet wörtlich: Ihr müsst das Böse aus eurer Mitte verbrennen. Nun gut, also sagt der Prophet oder Träumer etwas voraus, und es geschieht.

Doch dann sagt er: „Lasst uns anderen Göttern folgen.“ Die hebräische Redewendung lautet „folgen“, und sie ist eine Redewendung des Bundes, was wichtig ist. Denn diese Redewendung beschreibt etwas, dem Israel folgen sollte.

Sie sollten dem Herrn folgen. Das ist eine Redewendung aus dem Bündnis. Der Vasall folgt dem Lehnsherrn.

, dass zehn Könige Hammurabi von Babylon nachfolgen. Das bedeutet, dass sie sich an ihm orientieren. Sie folgen seinem Beispiel.

Er ist ihr Lehnsherr, und sie sind seine Vasallen. Es handelt sich also um eine typische Bündnisphrase.

Diese Formulierung wird im Alten Testament häufig verwendet. Wenn man also davon spricht, einem anderen Gott nachzufolgen, bedeutet das im Grunde, dass man einen anderen Gott als König, als Oberherrn, annimmt. Und das ist Hochverrat.

Das ist Hochverrat. Wenn Israel das mitmacht, was wird dann geschehen? Es wird die Bundesstrafe nach sich ziehen, und genau das passiert ja auch, weil sie schließlich Baal und andere Götter anbeten und ihnen nachfolgen. Und so kommen die Bundesstrafe und die Strafgerichte.

Es ist jedoch wichtig zu verstehen, dass dies sehr stark mit der Form des Königreichs zusammenhängt. Die Form des Königreichs unter dem mosaischen Bund wird zu einem Nationalstaat. Und es mag hilfreich sein, sich hier eine Analogie vorzustellen.

Historisch gesehen bedeutete in modernen Nationalstaaten die Aufforderung zu verräterischem Verhalten, zum Sturz des Königs, der Regierung oder Ähnlichem, die Zerstörung des bestehenden Staates. Es bedeutete die Vernichtung der legitimen Staatsführung, der Gott diese Autorität verliehen hatte. Traditionell wurde dies mit dem Tod bestraft.

Der springende Punkt ist: Würde man dem Verräter erlauben, weiterhin Aufruhr zu schüren, würde Verrat zur Zerstörung der bestehenden Ordnung und zu ihrem Sturz führen. Das darf nicht zugelassen werden. Genau das sagt der Herr hier im Grunde.

Wenn ein Prophet so etwas tut, werden die Menschen von diesem Wunder beeindruckt sein. Sie denken dann: „Der muss es ernst meinen.“ Und da er uns auffordert, Baal zu folgen, sollten wir das tun.

Das wird Flüche bringen. Das wird das Ende des Königreichs bedeuten. Deshalb rät er ihnen dazu – zu ihrem eigenen Wohl.

Dieses Urteil hat also sehr viel mit der Form des Reiches zu tun, das ein Nationalstaat ist. Die Form des Reiches ist heute die Kirche. Und die Kirche hat nicht die Macht über Leben und Tod.

Hier besteht also ein gewaltiger Unterschied. Wir werden dies anhand des Galaterbriefes verdeutlichen. Denn in Galater 1 sagt Paulus: „Seht her, wenn auch wir oder ein Engel vom Himmel ein anderes Evangelium verkünden würden als das, das wir euch verkündigt haben, der sei ewig verdammt, verflucht!“

Er soll aus der Kirche ausgeschlossen werden. Gott wird über ihn richten. Wir bringen ihn nicht um.

Wie bereits erwähnt, wiederhole ich es hier noch einmal: Wenn euch jemand ein anderes Evangelium predigt als das, das ihr angenommen habt, soll er ewig verdammt werden. Das Reich Gottes, die alttestamentliche Form, ist ein Nationalstaat. Er erfordert die Todesstrafe.

Das neutestamentliche Bild des Reiches Gottes ist die Kirche. Wir kennen keine Todesstrafe. Und falls jemand fragt: „Was ist mit Ananias und Saphira?“, nun, das war eine Tat des Herrn, weil sie den Heiligen Geist belogen hatten, wie Petrus deutlich macht.

Und so tut der Herr es, er wird es tun. Das mag auch mit Paulus' Warnung zusammenhängen, dass, wenn man unangebracht und ohne Glauben am Abendmahl teilnimmt, dies der Grund dafür ist, dass einige von euch entschlafen sind, was meiner Meinung nach bedeutet, dass sie gestorben sind. Wenn Gott jemanden richten will, wird er es tun.

Aber die Kirche hat dazu nicht die Macht. Wenn Petrus also dieses Urteil verkündet, bewirkt er es nicht selbst. Er verkündet lediglich als Prophet etwas, was der Herr nun tun wird, und der Herr tut es.

Die Form des Königreichs bestimmt also die Form des Gerichts. Das gilt, wie bereits erwähnt, auch für die Form der Kriegsführung. Die Kriegsführung unter dem Alten Bund bestand aus Krieg, Kampf mit Waffen und Töten.

Und das hatte mit der Staatsgründung zu tun. Manchmal ging es auch um die Verteidigung des Staates gegen Feinde. Die Form des Reiches Gottes ist heute die Kirche, und deshalb verbreiten wir das Reich Gottes nicht mit Waffen.

Historisch gesehen ist dies eines der Probleme des Islams. Er basiert gewissermaßen auf einem alttestamentarischen Modell. Wer nicht glaubt, stirbt.

Wer sich nicht bekehrt, stirbt. Die Kirche ist nicht die wahre Gestalt des Reiches Gottes, und deshalb führt sie auch keinen Krieg auf diese Weise. Unser Kampf richtet sich nicht gegen Menschen aus Fleisch und Blut, wie Paulus sagt.

Wir haben bereits über die auf dem Bund beruhende Geschichtsschreibung und Prophetie gesprochen. Auch die biblische Poesie gründet sich auf den Bund. Ich verwende hier die Kategorien, die von Hermann Gunkel, einem deutschen Gelehrten des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts, entwickelt wurden.

Nur nebenbei bemerkt: Gunkel war ein sehr brillanter Mann. Er untersuchte die Psalmen und erkannte, dass einige von ihnen inhaltlich sehr ähnlich sind. Daraufhin entwickelte er verschiedene Psalmgattungen.

Und größtenteils denke ich, dass er damit recht hat. Ein aktuelleres Buch, das seine Kategorien verwendet und in seiner Herangehensweise stark an Gunkel angelehnt ist, stammt von Bernard Anderson und heißt „Out of the Depths“. Der einzige Haken an Gunkel ist, dass er in Bezug auf die Psalmen ein sehr liberaler Gelehrter war und überhaupt nicht an Prophetie glaubte.

Und so betrachtet er alle Psalmen, die historisch als messianische Psalmen galten, als königliche Psalmen. Das heißt, sie bezogen sich ausschließlich auf einen König in Israel zu jener Zeit. Und wenn ein neutestamentlicher Autor beispielsweise Psalm 110 als messianischen Psalm verwendet und ihn so bezeichnet, oder wenn Psalm 2, Hebräer 1, sagt, indem er die Sonne mit Engeln vergleicht, nun, zu welchem Engel hat er jemals gesagt: „Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt“, und dabei Psalm 2,7 zitiert? Nun, das war die Ansicht des Verfassers des Hebräerbriefts.

Das hat aber nichts mit dem zu tun, was wirklich vor sich ging. Insofern ist es eine sehr unspirituelle Sichtweise der Psalmen und zeugt ganz sicher nicht von einem Glauben an Prophetie. Ein weiterer Punkt, den Gunkel zu bieten hat, ist, dass seine Literaturlauffassung von zwei großen Einflüssen geprägt war.

Einer von ihnen war Edward Norton, ein Gelehrter des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts, der sich mit der hellenistischen, der griechisch-römischen Welt befasste. Nortons Ansatz bestand darin, zu behaupten, dass der Stil tatsächlich wenig mit der Autorschaft zu tun habe, sondern hauptsächlich mit dem Genre.

Und so bestätigt sich dies im Alten Nahen Osten eindeutig. Denn beispielsweise gab es in Assyrien eine Tradition königlicher Annalen. Man könnte königliche Annalen betrachten, die tausend Jahre auseinanderliegen.

Sie verwenden dieselben Floskeln und denselben Stil. Man könnte meinen, sie seien von derselben Person verfasst worden. Aber wir wissen, dass das nicht stimmt.

Die antike Welt war anders. In unserer Welt schätzen wir Individualität, Fantasie und Innovation. Bei ihnen war das nicht so.

Dieser Einfluss zeigte sich also in den Psalmen. Gunkel sagt, dass wir hier Psalmen desselben Genres haben. Sie mögen von verschiedenen Autoren stammen, aber es ist dasselbe Genre.

Wahrscheinlich hätte jeder ein Kirchenlied verfassen können, eine sehr einfache Form. Man ruft zum Lobpreis Gottes oder eines Gottes auf, nennt den Grund dafür und wiederholt den Lobgesang. ABA ist sehr einfach.

Ich sage also, jeder hätte so etwas komponieren können. Vielleicht nicht jeder ein gutes, aber das Genre war vorhanden. Jeder hätte es tun können.

Das ist also gut. Was die Genesis betrifft, so war er jedoch stark von den Brüdern Grimm in Deutschland beeinflusst, die Märchen, Legenden und Sagen aus dem Mittelalter, dem Deutschen und anderen Ländern sammelten. Daher betrachtete er die Genesis auch in diesem Licht.

Er sagte, nun ja, diese patriarchalischen Erzählungen – Abraham, Isaak, Jakob und all die anderen – seien doch nur Geschichten, die man sich am Lagerfeuer erzählt. Es seien Legenden und Sagen. Wer weiß, ob da überhaupt ein Körnchen Wahrheit dran ist.

Das ist also sehr schädlich für die Historizität der Genesis. Bei Gunkel ist es also eine zwiespältige Angelegenheit. Aber wenn man sich die Psalmen ansieht, hat er einige gute Kategorien entwickelt.

Und deshalb verwenden wir sie hier, weil einige von ihnen mit dem Lehnsherrn zu tun haben. Hymnen, Thronbesteigungspsalmen, wie sie genannt werden.

Das ist etwas anderes. Es geht nicht darum, dass Jahwe König wird. Er besteigt nicht den Thron.

Er ist König. Aber wie dem auch sei, es sind Psalmen über Gott auf dem Thron. Königliche Psalmen, oder wir würden sagen messianische Psalmen, aber auch sie sind königlich.

Ich denke, beispielsweise Psalm 2 wurde wahrscheinlich anlässlich der Thronbesteigung Salomos verfasst. Das erscheint durchaus plausibel.

Doch das ist nur eine Vorwegnahme des wahren Sohnes, von dem der Herr sagt: „Du bist mein Sohn, heute habe ich dich gezeugt.“ Wenn er das also zu Salomo sagt – und Psalm 2 so richtig interpretiert wird –, dann meint er eine Adoptivsohnschaft. Genau

das wird in 2. Samuel 7, dem davidischen Bund, verheißen, wie wir noch sehen werden.

Als sich die Prophezeiung schließlich in Christus erfüllte (Hebräer 1), wurde es deutlich: Das war die Wahrheit. Er hat diesen Sohn wirklich gezeugt. Die Heilspsalmen berichten über das rettende Wirken des Herrn in der Geschichte Israels.

Es gibt auch Gedichte, die das Leben des Vasallen unter dem Lehnsherrn thematisieren. So gibt es Lieder über Zion und Klagelieder der Gemeinschaft. Diese Klagelieder erklingen, wenn die Gemeinschaft oder das Individuum Not, Angriffe, ungerechte Unterdrückung oder Ähnliches erleidet.

Und so ruft der Mensch zum Herrn um Hilfe. Und dann gibt es meist auch ein Versprechen: „Wenn du mich errettet, mir hilfst, dann werde ich dies und jenes tun, Opfer darbringen und so weiter.“ Nicht, dass der Herr das nötig hätte, aber der Mensch ist dadurch motiviert, Gott auf irgendeine Weise zu danken.

Psalmen des Vertrauens auf den Herrn, persönliche Danksagungen und so weiter. Andere Gedichtarten, darunter Weisheitsgedichte und liturgische Gedichte. Wir haben bereits Weisheitsgedichte erwähnt, und das führt uns direkt zum Fundament der Weisheit im Bund. Das heißt, die Weisheit Gottes, die uns helfen kann, entspringt der Offenbarung des Bundes, die uns gegeben ist. Dadurch erfahren wir etwas über ihn und lernen, wie wir mit ihm in Beziehung treten können.

Und ein Aspekt im Umgang mit ihm ist natürlich auch, ihn in dem bereits erwähnten Sinne zu fürchten. Nicht, dass wir panische Angst vor ihm hätten, sondern dass wir ihm gebührenden Respekt entgegenbringen. Selbst die Assyrer verwenden ihren Begriff „Palahu“ im Assyrischen, was so viel wie „fürchten“ bedeutet.

Die assyrischen Könige behaupteten, Assur habe mich zu seinem Verehrer auserwählt. Nicht, dass ich ihn fürchtete, obwohl du ihn durchaus fürchtest, sondern du ehrst ihn. Du erkennst den Unterschied zwischen ihm und dir an.

Das ist die Ehrfurcht vor dem Herrn. Das ist also der Anfang der Weisheit, wie es heißt. Mose, der über die Offenbarung des Bundes des Herrn, nämlich die Gesetze, sprach, hielt sich genau daran.

Dies sollte den Völkern eure Weisheit und euer Verständnis offenbaren, denn sie werden von all diesen Erlassen hören und sagen: „Wahrlich, dieses große Volk ist weise und verständig.“ Israel sollte zwar nicht die ganze Welt missionieren, aber zumindest sollte es den Herrn gut vertreten, indem es den weisen Gesetzen, die er ihnen gegeben hatte, gehorchte. Und natürlich haben sie das nicht geschafft.

Dies unterstrich erneut den pädagogischen Charakter des Gesetzes und zeigte, dass sie es nicht umsetzen konnten. Für uns jedoch, im Neuen Bund, ist die Sache natürlich besser, denn wir haben die Offenbarung Christi und die Offenbarung des Geistes Christi in uns. Und so kann Paulus schreiben: „Mein Ziel ist es, dass sie im Herzen gestärkt und in Liebe vereint werden, damit sie den vollen Reichtum des vollkommenen Verständnisses erlangen und das Geheimnis Gottes erkennen, nämlich Christus, in dem alle Schätze der Weisheit und Erkenntnis verborgen sind.“

Und so ist er all das für uns geworden. Und im Hinblick auf den Dienst der Kirche bedeutet das, dass wir, da wir den Heiligen Geist in uns tragen, den Segen haben, Weisheit vom Herrn empfangen zu können. Der Heilige Geist kann uns in alle Wahrheit führen.

Wir können die Wahrheit erkennen. Er kann uns an Aussagen aus den heiligen Schriften erinnern. Er kann uns motivieren, ja sogar bewegen, wie es in Hesekiel 36,27 vorausgesagt wurde: „Ich werde euch zu einer späteren Zeit, nach dem Exil, meinen Geist geben und euch dazu bewegen, meine Gesetze und Gebote zu befolgen.“

Das ist alles sehr gut. Es ist wunderbar. Das hatten sie unter dem alten Bund nicht, denn das ist es, was in Hesekiel 36 als Zukunft vorhergesagt wird, als sie unter dem alten Bund standen (Hesekiel 36,27).

Aber auch in der Kirche wird dem einen durch den Heiligen Geist die Botschaft der Weisheit und dem anderen die Botschaft der Erkenntnis durch denselben Geist vermittelt. In der heutigen Kirche sind diese Begriffe – Botschaft der Weisheit und Botschaft der Erkenntnis – die gebräuchlichsten Ausdrücke für Erkenntnis bzw. Weisheit. Und noch einmal: Wenn Sie verstehen und akzeptieren, dass der Heilige Geist diese Dinge auch heute noch in der Kirche bewirkt, und Sie anderer Meinung sind, ist das völlig in Ordnung.

Wenn Ihre Theologie dies ausschließt, halte ich das für einen Fehler. Ich hoffe aber, dass Sie dadurch die Darstellung hier nicht beeinträchtigen. Nehmen wir aber zumindest an, dass dies in der frühen Kirche der Fall war.

Was wäre das also? Ich denke, das Wort der Erkenntnis könnte die Offenbarung von Wissen durch einen Propheten in der Gemeinde sein, etwas, das jemandem helfen könnte, vielleicht sogar eine Sünde aufdecken und ihn zur Umkehr führen könnte. Das Wort der Weisheit wäre wohl so etwas wie ein Ratgeber. Das wäre das, was der Herr von dir möchte.

Ob man das nun als etwas betrachtet, das heute noch geschieht, oder als etwas, das in der frühen Kirche vorkam – so verstehe ich es am besten. Das ist vielleicht ein schöner Gedanke, um diese Vorlesung abzuschließen, denn es ist wirklich Teil der

wunderbaren Dynamik des Neuen Bundes, und darauf werden wir uns noch genauer konzentrieren. Aber es wird initiiert. Es wird herbeigeführt vom großen David, dem noch größeren Sohn des großen David, der, wenn man so will, der wahre große David ist.

Der Geliebte, so die Bedeutung des Begriffs David, und darauf werden wir eingehen. Doch bevor wir zum letzten und größten Bund kommen, betrachten wir zunächst den davidischen Bund.

Dies ist Dr. Jeffrey Niehaus in seiner Vorlesung über biblische Theologie. Dies ist die siebte Sitzung zum Thema „Der mosaische Bund“, Teil 2.